

# „Nachbarstädte Neu-Isenburgs“

## Die Hausens hinter Heusenstamm

Von Dr. Heidi Fogel



Marktplatz Hausen mit katholischer Kirche St. Joseph

Sie ist von der Fläche her die kleinste Gemeinde im Landkreis Offenbach. Den Namen von Obertshausen kennen trotzdem viele, denn die an der A3 gelegene und mit eigener Ausfahrt ausgestattete Stadt kommt regelmäßig in den Staumeldungen der Radiosender vor. Darüber hinaus ist der Bekanntheitsgrad von Obertshausen aber eher gering. Dem kann abgeholfen werden. Auch für Neu-Isenburger kann sich ein Besuch lohnen.

Bis 1977 lagen Hausen und Obertshausen als selbstständige Gemeinden nebeneinander. Von Obertshausen berichten die alten Urkunden schon im Jahr 865. Damals war von „Oberduesuson“, einem Hof des Benediktinerklosters Seligenstadt, die Rede. Die erste Erwähnung des Nachbarortes Hausen fällt ins 11. Jahrhundert. Nach wechselvollen herrschaftlichen Zugehörigkeiten der Dörfer erfolgte vor gerade einmal 37 Jahren im Zuge der hessischen Gebietsreform die Zusammenlegung. Zum gemeinsamen Ortsnamen wurde zunächst „Hausen“ bestimmt – keine sehr originelle Idee, denn es gibt in Deutschland fast 90 Orte oder Ortsteile dieses Namens, davon allein 13 in Hessen. Ein Jahr später wurde die Gesamtgemeinde wohl auch deshalb in „Obertshausen“ umbenannt; im Folgejahr erhielt sie die Stadtrechte. Geblieben ist der jungen Stadt, die heute knapp 25.000 Einwohner zählt, eine Struktur mit zwei alten Ortskernen, die durch die vielbefahrene, vierspurige Bundesstraße B 448 voneinander abgeschnitten sind.

Freud und Leid der guten Verkehrserschließung beschäftigen Obertshausen wie andere Städte in Ballungsräumen. Der starke Straßen- und Flugverkehr führt zu erheblichen Belastungen für die Einwohner. Aber die Unruhegeister Autobahn, Bundesstraße und Flughafen machen Obertshausen auch zu einem begehrten Wohn-

und Wirtschaftsstandort. Seit 2003 stellt die S-Bahn-Linie 1 auf der traditionsreichen Strecke der Rodgaubahn eine schnelle Verbindung nach Frankfurt bereit. Nicht zuletzt wegen der guten Erreichbarkeit entsteht in Obertshausen nahe der Stadtgrenze zu Heusenstamm Deutschlands größtes Paketzentrum – ein gigantischer Neubau. Die einst für Obertshausen so wichtige Lederindustrie ist nur noch von untergeordneter wirtschaftlicher Bedeutung. Ein wichtiger Arbeitgeber ist schon seit 1937 die Textilmaschinenfabrik Karl Mayer. Sie hat in Obertshausen ihre Unternehmenszentrale und einen wichtigen Produktionsstandort. Das heute international tätige Unternehmen ist Weltmarktführer für hochkomplexe Kettenwirkmaschinen, mit denen in der ganzen Welt Stoffe hergestellt – gewirkt – werden. Erinnern wir uns: In der Wirkerei lagen vor mehreren hundert Jahren auch die Anfänge der Wirtschaftsbüte in Neu-Isenburg.

Was macht Obertshausen nun aber für einen Besuch interessant? Da ist neben dem örtlichen Holzfachmarkt besonders das Erlebnisbad „monte mare“ zu nennen, das Badebegeisterte auch aus der Umgebung anzieht. Beinahe vergessen ist dagegen die alte Burg im Ortsteil Obertshausen, die fast den gleichen Namen trägt wie das imposante Gemäuer in Dreieichenhain. Die „Burg im Hayn“ war einst eine stolze Wasserburg in Form eines Wehrturms. Sie wird den Herren von Hausen zugeschrieben, aber Historiker und Archäologen haben nicht viel über ihre Geschichte herausgefunden. Heute sind nur noch ein paar Mauerreste in einer kleinen Anlage übrig, wo sie – eingezwängt zwischen Industriehallen und einem Parkplatz – etwas verloren wirken. Auch aus dem Stadtwappen von Obertshausen ist die Burg verschwunden. Dort grüßt jetzt ein Löwe über zwei Eichenblättern.

Im Ortsteil Hausen war der historische Marktplatz mit seiner Gemeindewaage einst der Mittelpunkt des dörflichen Lebens. Die Neugestaltung in den 1990er Jahren lässt das etwas verkrampfte Bemühen erkennen, dem alten Zentrum ein neues, künstlerisch gestaltetes Gesicht zu geben. Das kennt man auch von anderswo. Neben einer Straßenkreuzung plätschert in einer kleinen, begrünten Anlage ein Brunnen. Über die Anlage verteilt halten drei überdimensionale Hände aus Bronzeguss die Wappen von Obertshausen und seiner beiden ausländischen Partnerstädte in die Höhe. Eine schöne Idee zur internationalen Verbundenheit! Der örtliche Volksmund hat dem Platz wegen dieser Skulpturen allerdings den Spitznamen „Hausener Moor“ verpasst. Offensichtlich erinnern die Hände, wie sie sich so aus der Erde emporrecken, manchen Einwohner auch an die hilfeschreitenden Hände von Versinkenden.

Ein echtes Hausener Moor gibt es aber tatsächlich: Es liegt im Norden von Obertshausen in der Gemarkung Lämmerspiel. Das Flachmoor, entstanden durch Lehmbau, wurde 1992 vom Kreis Offenbach als Naturdenkmal ausgewiesen. Es ist ebenso wie andere naturnahe Räume rund um Obertshausen einen Besuch wert. Der Allgemeine Deutsche Fahrradclub ([adfc-rodgau.de](http://adfc-rodgau.de)) hat einen 18 Kilometer langen, gut ausgebauten Rundweg ausgewiesen, mit dem sich diese Naherholungs- und Naturschutzgebiete zu Fuß oder per Rad erkunden lassen. Eine Teilstrecke – der Rodauweg – ist in das Wegenetz des Regionalparks Rhein-Main einbezogen. Mehrere Teiche, Feuchtbiopte, wie das Gräbenwäldchesfeld, und das eindrucksvoll renaturierte Gewässer der Rodau, laden zur Naturbeobachtung ein.



Rodauniederung im Winter

Nahe der Strecke rund um Obertshausen kann man an mehreren Stellen gut einkehren. Eine persönliche Empfehlung ist das Restaurant „SeeTerrasse“ am Anglerweiher dicht an der Landstraße nach Heusenstamm. Äußerlich unscheinbar, ist das Restaurant hell und freundlich eingerichtet. Die Speisekarte ist klein, dafür sind die Speisen wohlschmeckend frisch zubereitet und die Preise moderat. Im Sommer kann man auf der Terrasse mit Blick auf den großen Anglerweiher und die dortige Vogelwelt verweilen, bevor es zurück nach Neu-Isenburg geht.

Fotos: Ulrich Fogel